

Weinheim-Mannheimer Erklärung für das Jahresforum am 16. und 17. Juni 2016

Jugendliche in Risikolagen bleiben eine zentrale Herausforderung

Bildung bleibt für die Menschen von fundamentaler Bedeutung, was u.a. an dem starken Wunsch und gesellschaftlichen Trend zur Höherqualifizierung zu erkennen ist.

Trotz eines erholten Ausbildungsmarkts, unbesetzter Ausbildungsplätze und der Diskussionen über Fachkräftemangel, gibt es eine beträchtliche Zahl von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in Gefahr sind, am Rande unserer Gesellschaft zu bleiben – von Ausbildung ausgeschlossen oder ohne erfolgreichen Schul-, bzw. Ausbildungsabschluss.

Kinder und Jugendliche aus Familien mit Migrationsgeschichte sind hierbei noch stärker betroffen, vor allem wenn bei ihnen verschiedene Risikofaktoren zusammen wirken.

Der starke Zugang von Geflüchteten – darunter viele Kinder und Jugendliche und unter ihnen auch Unbegleitete – und Zuwanderern aus den osteuropäischen EU-Staaten verstärken diese Situation „vor Ort“ erheblich und in vielerlei Hinsicht.

Bildungsaktive Städte und Kreise gut vorbereitet, aber unter erheblichem Handlungsdruck

Die Kommunen sind (auch) im Feld von Bildung mit der wachsenden Herausforderung konfrontiert, Bildungsgerechtigkeit herzustellen und Bildungsbenachteiligungen entgegen zu wirken. Dies bindet Haushaltsmittel in erheblichem Umfang.

Ähnliche Herausforderungen haben in den Jahren nach 2000 angesichts der damaligen Ausbildungsmarktkrise zu einer „Entdeckung“ des Lokalen und zu verschiedenen Initiativen geführt hatte, aus denen auch die „Kommunale Koordinierung“ entstanden ist.

In zahlreichen Städten und Kreisen wurde der damalige Impuls zu „Kommunaler Koordinierung und Lokaler Verantwortungs-Gemeinschaft“ aufgegriffen, haben sich stabile Netzwerke, Bildungsbeiräte oder Kommissionen gebildet und vielfältige praktische Ansätze entwickelt, sind Professionalisierungen erfolgt und haben sich

Systeme von regelmäßiger Berichterstattung und Formate von vorausschauender Bildungsentwicklung etabliert. Dadurch hat sich der Blick für Bildungsbenachteiligungen, deren Verläufe und Gründe, aber auch für Lösungsansätze differenziert und geschärft. In dieser Hinsicht sind erhebliche Fortschritte erzielt worden – und die in der Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative mitarbeitenden Städte und Kreise haben hierzu – konzeptionell und beispielhaft - in erheblicher Weise beitragen können.

Kommunale Koordinierung auf dem Prüfstand

Der bundesweite Blick in kommunale Wirklichkeiten liefert aber auch Hinweise darauf, dass gestaltende kommunale Bildungspolitik und mit ihr Kommunale Koordinierung nicht überall ausreichend Stabilität und strategische Positionierung gewonnen haben.

„Kommunale Bildungs koordinierung“ oder auch „Kommunales Bildungsmanagement“ ist nach wie vor im formalen kommunal- und haushaltsrechtlichen Sinne eine „freiwillige Leistung“. Auch in jenen Bundesländern, die die wachsende Rolle der Kommunen anerkennen und fördern, ist eine „gleiche Augenhöhe“ noch nicht erreicht. Kreisangehörige bildungsaktive Mittelstädte, ohne die lebendige regionale Bildungslandschaften kaum machbar sind, bleiben als *direkte* Partner in den einschlägigen Programmen bislang unberücksichtigt.

Die Chance, die Verankerung in den lokalen Verantwortungsgemeinschaften, eine Erweiterung von Partnerschaften und die Kontakte zur lokal ansässigen Wissenschaft als ein agiles „Frühwarnsystem“ zu nutzen, sollte künftig noch stärker wahrgenommen werden. Damit stellt sich die zentrale Frage des diesjährigen Jahresforums, welcher „Platz“, „Stellenwert“ und welche „Wirksamkeit“ für Kommunale Koordinierung *zukünftig erforderlich* sind.

Arbeitsgemeinschaft: Grund legende Orientierungen

Die Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative hält die folgenden *fachlich-politischen Orientierungen* für Grund legend:

- Der Leitgedanke „Niemand darf verloren gehen und jede und jeder wird gebraucht“ behält uneingeschränkte Gültigkeit und kann in seiner Umsetzung weder zeitweise ausgesetzt noch in irgendeine Zukunft verschoben werden. Bildungsgerechtigkeit ist unteilbar.
- Die Arbeitsgemeinschaft plädiert sehr ernstlich dafür, die aktuellen Herausforderungen an das Bildungs- und Ausbildungssystem dazu zu nutzen, Impulse von Offenheit, pädagogischer Innovation und 2. und 3. Chance für junge Erwachsene in das Regelsystem hinein zu übersetzen. Das lokale Feld ist hierfür ein wichtiger Raum von Erprobung und innovativer Praxis.

- Die junge Generation ist in jeder Hinsicht – auch in Hinblick auf die individuellen Leistungs- und Stärkenpotenziale – *vielfältig*. Das Faktum einer dynamischen Einwanderungsgesellschaft, soziale Milieudifferenzierungen, Individualisierung und Heterogenität sowie die Erosion klassischer beruflicher Vorbilder und Biografiemuster müssen als *pädagogische Herausforderung* verstanden und bearbeitet werden.
- Der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt bleibt eine zentrale bildungsbiografische Weichenstellung, die dann wirksam bearbeitet werden kann, wenn die Gestaltung erfolgreicher Bildungsbiografien insgesamt noch stärker in den Blick genommen wird. Der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt sollte dabei als ein länger andauernder biografischer Prozess verstanden werden, der dann sein vorläufiges Ende gefunden hat, wenn ein *selbständiges Leben ohne dauerhafte staatliche Transferleistungen einschließlich der aktiven Teilhabe an der Gesellschaft* erreicht ist. Erfolgreiche Ausbildung und ein niedrigschwelliger Zugang hierzu bleibt einer der zentralen „Schlüssel“ für gelingende Übergänge und die Entkopplung von Bildungserfolg und Elternhaus.
- Das „Lokale“ erweist sich vor diesem Hintergrund und angesichts der Tatsache ausdifferenzierter und leistungsfähiger lokaler Bildungslandschaften, wie sie in vielen Kommunen entstanden sind - von Kindertagesstätten, dem Ganzttag bis zu Volkshochschulen und den breit differenzierten non-formellen Bildungsmöglichkeiten - -auch als Feld der Sicherung verschiedener gleichwertiger Bildungswege und als Ort für Impulse in Bildungsqualität und pädagogischer Erneuerungen. Die Arbeitsgemeinschaft sieht in diesem Sinne die *Stadt als eine produktive und unverzichtbare Bildungswerkstatt*.
- Kommunale Koordinierung wird in Zukunft noch wichtiger werden, weil vor dem Hintergrund der beschriebenen Herausforderungen das große lokale Bildungspotenzial wirksam und transparent mobilisiert werden muss. Dabei wird auch auf zivilgesellschaftlichem Engagement vertraut, ohne dieses zu überlasten. Die Kommunale Koordinierung muss hierzu in ihrer Zukunftsoffenheit, Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit weiter geschärft und gestärkt werden.
- Weil Kommunale Koordinierung von lokaler Bildungslandschaft und individuellen Übergängen in diesem Sinne *Daueraufgabe* ist, wird erneut eine der zentralen Aussagen der „Freiburger Erklärung“ des Jahresforums 2013 unterstrichen. Dort hieß es: „Die Arbeitsgemeinschaft schlägt deshalb vor, gemeinsam mit den jeweiligen Landesregierungen zu prüfen, ob und wie landesgesetzliche Regelungen die Kommunale Koordinierung im Übergang Schule – Arbeitswelt dauerhaft fest als Teil des Gestaltungsauftrages der Kommunen etablieren und langfristig in eine Steuerungsfunktion

überführen können – als ein wichtiger Bestandteil einer die komplette Bildungsbiographie umfassenden Bildungspolitik.“

Weiter so, mit verstärkter Kraft

Vor diesem Hintergrund plädiert die Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative dafür, den eingeschlagenen Weg einer expliziten kommunalen Bildungsverantwortung und der Kommunalen Koordinierung im Übergang Schule – Arbeitswelt weiterzugehen, ihn durch Impulse weiter anzuregen und lebendig zu halten und ihm zugleich die erforderliche dauerhafte Kontinuität und Stabilität zu geben. Die Arbeitsgemeinschaft, die Städte Weinheim und Mannheim als Ausrichterinnen des Jahresforums 2016 und alle anderen in ihre mitarbeitenden Städte und Kreise verstehen sich als aktiver, vorwärtstreibender Teil dieser Bewegung.

Dr. Ulrike Freundlieb (*Bürgermeisterin der Stadt Mannheim*)

Heiner Bernhard (*Oberbürgermeister Weinheim, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft*)

Stefan Skora (*Oberbürgermeister Hoyerswerda, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft*)

Dr. Wilfried Kruse (*Koordinator der Arbeitsgemeinschaft*)

Weinheim und Mannheim, den 16. Juni 2016